

durch die Acta und Analecta wie die speziellen Zeitschriften und Abhandlungen). Im Ganzen ist auch hier die Synthese sorgfältig nach dem jetzigen Forschungsstand unter Heranziehung aller verfügbaren einschlägigen Quellen durchgeführt, so sehr die Einzelbearbeitung und -herausgabe namentlich seitens der Ordenshistoriker noch manches erweitern und bereichern, vielleicht auch einzelnes korrigieren kann.

Schmidlin.

Kleinere Besprechungen

700. Pioniere der Südsee, Werden und Wachsen der Herz-Jesu-Mission von Rabaul zum goldenen Jubiläum (1882—1932) im Auftrag der Mission hrsg. von Missionar/Hüskes (gedruckt bei Schwann in Düsseldorf, zu beziehen in Hilstrup oder Freilassing für 3,80 Mk. br. u. 6 Mk. geb.), eingeleitet durch ein Jubiläumsbrevé an Bischof Vesters, ein Geleitwort von diesem und ein Vorwort vom Herausgeber, eingerahmt durch dessen Vorgeschichte (nebst Literaturangabe) und Rückblick (mit Schluß), zusammengesetzt aus Einzelbeiträgen der Missionare selbst über die verschiedenen Zweige der Missionsarbeit (zunächst über die Missionierung in Gunantuna von P. Zwinge, in Baining von Mertens, in Suls von Schneider, in Laur von Peekel, in Manus von Borchardt, in Nakanai von Schumm, über die Chinesen-seelsorge von Hüskes; dann Zustände und Wandlungen in der ersten Zeit von P. Bley, Forschungsreisen und Erkundungsfahrten von Müller, Missionsbrüder von Baumann, Knabeninternat von Petri, Mission und Arbeiter von Müller, Missionsschwestern von Kleintitschen, Mädcheninternate von Schw. Philomena, Mischlingserziehung von Janßen, Krankenpflege von Schw. Lidwina, Katechisten von Lakaff, Erzbischof Couppé von Bögershausen, Zentrale Vunapope von Ischler, Missionar und Wissenschaft von Meyer, Missionshilfe in der Heimat von Bender; dazu im bibliographischen Anhang Liste der Bücher und Veröffentlichungen der Missionare vom hl. Herzen im Vikariat Rabaul von 1894—1931, Namen- und Sachregister, Verzeichnis der Abbildungen, schildern in lebendiger und begeisterter, aber nicht überschweblicher Sprache, zuweilen sogar mit kritischem Anflug (z. B. bezüglich der Tiefe des Bekehrungsergebnisses) die im Ganzen überaus erfolgreiche und ungeheure religiöse wie kulturelle Missionstätigkeit und -leistung vorab in der christlichen Umwandlung eines rohen Kannibalenvolkes (nach Mgr. Vesters eine wahre Neuschöpfung, 70 von 160 Tausend durch 110 Patres und 105 Brüder). Eine höchst wertvolle Bereicherung auch unserer missionswissenschaftlichen Kenntnisse aus missionarischer Feder, obschon es nichts geschadet hätte, wenn sowohl im Literaturverzeichnis als auch in den Texten und Belegen auch das Lob und Urteil von Außenstehenden (wie z. B. von mir aus meinem Kolonialmissionswerk und meinen Reiseberichten) aufgenommen und zitiert worden wäre.

Heft IV von 1932 der Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien will von Japan und seinem Volke durch Wiedergabe zweier Wiener Vorträge von Prof. Otaka aus Söul über das Wesen des japanischen Volkseistes und im Rundfunk von Präfekt Ceska aus Njigata über das Land des Nebeneinander (der einheimischen alten und europäischen modernen Kultur) erzählen (24 SS. 0,80 s.).

Im „Divus Thomas“ (4. Heft 1932 S. 509—513 Freib. Schw.) versucht P. Wirtgen S.V.D. von St. Gabriel einen thomistischen Missionsbeweis zu konstruieren, indem er aus der Quaestio disputata de caritate Art. 2 über die Liebespflicht zur Bewahrung und Verbreitung (diffundatur, bonitas diffusiva sui!) des Bonum Divinum eine Verpflichtung zur Ausbreitung des Reiches Gottes ableitet, wofür man freilich ebensogut viele andere Texte mit Hilfe einer künstlichen Interpretation gebrauchen oder mißbrauchen könnte (Zur Begründung der Missionsliebe nach dem hl. Thomas von Aquin).

Eine angebliche „Missionärin mit vier Jahren“, Liebes und Heiteres aus dem Leben eines Kindes (Milla Miliani), gesammelt während seines kurzen Aufenthaltes im Waisenhaus zu Massa (Italien), hier freilich nur im allerweitesten Sinne durch das Beispiel für die christliche Umgebung, führt uns die Claversodalität vor (32 SS., Salzburg).

Als „Atti ufficiali del Primo Congresso Missionario Italiano“ gibt der Generalsekretär des Kongresses und Glaubensverbreiterungsrats D. F. Carminati im Auftrag der italienischen Klerusmissionsunion unter dem Titel *Cultura Missionaria* den Bericht über diese glänzende Tagung vom 27.—30. September 1932 in Padua (mit einem Kardinal, 20 Bischöfen, über 1000 Priestern und 2000 Laien als Teilnehmern) samt den dabei gehaltenen Vorträgen heraus (238 pp. *Omnis terra adoret te* n. 28 Pr. L. 8). Wie der Fidesredakteur Dr. Caselli in seinem dem Papstbrief vom 21. und den übrigen Zustimmungsadressen folgenden Kongreßbericht betont, dachten die Organisatoren nicht an einen wissenschaftlichen Charakter für beschränkte Fachkreise, sondern an eine Mischung von theoretischer und praktischer Kultur vor allem zur Förderung der Missionstat und Missionshilfe; aber es läßt sich nicht leugnen, daß unter diesem einschränkenden Gesichtspunkt viel Wertvolles von kompetentester Seite geboten wurde, nicht nur in den gottesdienstlichen und nebenhergehenden Veranstaltungen (so der Gebetsversammlung von 6000 Kindern für die S. Infanzia und den beiden Jugendkonferenzen zweier Jesuiten), sondern auch in den gut ausgewählten und durchgeführten Referaten nebst den sie umrahmenden Diskussionen und Ansprachen. Nach den Eröffnungsworten des Bischofs Agostini von Padua und des Erzbischofs Bovelli von Ferrara als Präsident des Priestermissionsbunds (vorgelesen durch Mgr. Carminati) über den Zweck und Ort des Kongresses führt der präsidierende Propagandasekretär Salotti mit einem beredten Aufruf (von ihm auch das Schlußwort) über die „historische Missionsstunde“ (durch Organisation, Kooperation und Propaganda) in Verbindung mit der „*Giornata Missionaria*“ in das Programm ein, das sich aus vier historischen und fünf theoretisch-praktischen Beiträgen zusammensetzt. Der missionskundlichen Aufklärung dienen die vier ersten Relationen des Erzbischofs Nogara von Udine (früher Generalsekretär der Glaubensverbreitung) über Pius XI. als Missionspapst im 1. Jahrzehnt seines Pontifikats durch seine Worte, Erlasse und Werke (leider nicht so pragmatisch und wohlgeordnet wie Tragellas Monographie); von Erzbischof Pisani (ehedem indischer Delegat) über die Missionsprobleme in Ostindien (Xaver und sein Apostolat, Hinduismus und Katholizismus nebst Mohammedanern und Buddhisten, Malabarmission der Karmeliter und Mar Ivanios, protestantische Konkurrenz, Stand und Bedürfnisse der Missionen); parallel dazu über die katholische Kirche in Japan (Geschichte, Gegenwart, christliches Leben, Bekehrungen, Schwierigkeiten, Mittel, Resultate und Hoffnungen) vom japanischen Exdelegat und nunmehrigen Erzbischof Giardini von Ancona; aus dem heimatlichen Missionswesen über die italienischen Missionswerke (besonders von der Unione Missionaria aus gesehen seit ihrer Gründung mit einem Rückblick auf die unmittelbare Vorzeit) vom ehemaligen Sekretär der Glaubensverbreitung Bischof Drago von Tarquinia-Civitavecchia. Im Dienst der Missionspraxis stehen die Themata über „katholische Aktion und missionarische Mitarbeit“ (ihre Zusammenhänge in den Ursachen, Zielen, Mitteln der vergangenen Entwicklung und gegenseitigen Hilfe) von Mgr. Cavagna (kirchl. Beirat der weiblichen Jugend); „die Missionspresse in Italien“ (Notwendigkeit und Nützlichkeit, gegenwärtige Publikationen, Eigenschaften: richtig, vorsichtig und praktisch) vom Glaubenswerkdirektor Mgr. Zanetti; „Medizin und Missionen“ (als Waffe zum Schutz des Missionars und für sein Apostolat möglichst durch einen Missionsarzt) von Dr. Toffoletto (Leiter der „*Rivista medica per il Clero*“); Bischof Mimmi von Crema über „Missionsberufe“ (Bedürfnis danach, Mittel zur Weckung und Förderung des eingeborenen Klerus); Bischof Boccadori von Terni-Narni über die „Wirkungen des Missionsideals im geistlichen Leben“ (für die christliche Solidarität, die Erziehung der Gläubigen

zum Opfergeist und die Erneuerung der Gesellschaft in der seelischen Hingabe). Neben diesen Generalsitzungen im Dom versammelten sich die Studenten und Studentinnen von den Universitäten wie Mittelschulen im Antoniuspatronat, um die Darbietungen von P. Massarutti S. J. über die Gründe und Vorteile der studentischen Mitwirkung am Missionsapostolat (unter Hinweis auch auf unsere akademische Missionsbewegung in Deutschland), Dr. Pennisi über das Missionsstudium (ohne jeden Bezug auf die eigentliche Missionswissenschaft und ihre Literatur außer dem darin höchst zweifelhaften „Pensiero Missionario“), Frl. de Biasi zur Missionspflege in den Schulen, Prof. Medi über die studentische Missionspropaganda (Opfer, Sammlung, Gebet, Kommunion usw. besonders an den höheren Schulen) und Stud. Snider über den Missionswert für die Religiosität des Studenten anzuhören.

Dieselbe „Unione Missionaria del Clero“ veröffentlicht den *Annuario Missionario Italiano 1833* im II. Jahrgang (278 SS.): Nach einer Vorrede des Herausgebers Mgr. F. Carminati über das Jahrbuchprogramm und einem Kalender für 1933 im I. Teil Statistisches (L. M. über den Missionsmarsch oder die Missionen im 1. Dezennium des Pontifikats Pius' XI., Verzeichnis der katholischen Missionen, P. Tragella von Mailand über die italienischen Missionen als Reproduktion seiner frühern Studie mit drei Karten darüber, Statistik des italienischen Missionspersonals, Beiträge Italiens für die Werke der Glaubensverbreitung, der hl. Kindheit und vom hl. Petrus); im II. über die Missionsarbeiter (Nekrolog des Propagandapräfekten van Rossum, Popoli über den katholischen Missionar, Mgr. Zanin über den einheimischen Klerus, P. Silvestri über die eingeborenen Katechisten, Prof. Guerriero über die Missionsschwester, Beltrami über die Missionarin Schw. Valentini in Bolivien); im III. populär-wissenschaftliche „Missionskultur“ als missiologische Beiträge zu einer „Missionszyklopädie“ in zehnjährigem Turnus (Bertini über die ärztliche Mission, Mietta über die Afrikamissionen, C. Carminati über die Religion der Naturvölker, Mietta über die Schule in den Missionsländern und P. Cracco O.F.M. über die Seelenwanderung); im IV. Hauptfakten aus der Missionschronik (Tragella über das Missionsstudium der Seminaristen, 1. Italien. Missionskongreß, Nationaltag des Duldens für Papst und Missionen von Beltrami, Missionsmitarbeit der italienischen Akademiker, Missionstheater von Del., Missionsjubiläen von 1933, Beatifikationen oder Kanonisationen von italienischen Missionaren); im V. Missionsdokumente von 1933 (Brief des Papstes, der Seminarkongregation, Appell und Radiobotschaft von Salotti, Ernennung des neuen Nationaldirektors); im Anhang italienische Missionspublikationen (von Vereinen und Gesellschaften).

Eine ernst wissenschaftliche, aber sehr disparate und mehr dokumentarische Sammelarbeit liefert der in Marokko an der Universität tätige, bisher indes vorwiegend mit mexikanischer Missionsgeschichte befaßte Prof. Robert Ricard in seinen *Etudes et documents pour l'histoire missionnaire de l'Espagne et du Portugal* unter Benützung der einschlägigen Quellen und Literatur leider ohne Streits Bibliotheca II (237 pp. Collection de la Section scientifique de l'Aucam N. 1, Louvain 1930): in der Einführung über Las Casas und die Destrucción de las Indias (ohne Hinweis auf Freitag); im I. Teil über Mexiko 1. über einen der franziskanischen Protomissionare Fr. Pedro Melgarejo, 2. Noten über Handschrift und Edition der *Historia de los Indios* von Toribio de Motolinia, 3. Urkunden zur Geschichte der Franziskaner in Mexiko (von 1551/56/60/69/71), 4. eine Prokuration für Las Casas (1554), 5. Briefe des zweiten Erzbischofs Alonso (1554/58/62), 6. eine Liste von Augustinern der Mexikoprovinz aus dem Jahre 1563 (mit Identifizierung und Erläuterung von 87), 7. Notiz über das Eingeborenkolleg von Santiago Tlatelolco, 8. ein Brief von Luis de León an Philipp II. von 1561 (aus dem Archivio de las Indias), 9. mexikanische Martyrer (1527—29) mit zwei Anhängen (über die „Pláticas“ der zwölf Apostel und Fr. Nicolas Melo); im II. über Brasilien, d. h. 10. Anton Vieira S. J. und die nordbrasilianischen Missionen im 17. Jahrhundert (mit

einem Wortspiel über die Indianer Brasiliens im Anhang); im III. aus der islamischen Missionswelt, 11. Bemerkungen über einige Evangelisationsmethoden und ihren Vergleich bei Indianern und Moricos, 12. über die „Arte“ und „Vocabulista“ von Fr. Pedro de Alcalá, 13. marokkanische Märtyrer (1516–24) nebst einem Anhang (Clénard und der friedliche Kreuzzug gegen den Islam).

Staunen ergreift uns, wenn wir die als „Mitbrudergabe“ zugeeignete neue Publikation des fruchtbarsten aller gegenwärtigen Missionshistoriker Georges Goyau von der Académie française über einen bisher fast unbekannten (freilich bezieht sich das Verdikt darüber gegen Henrion nicht auf unsere Missionsgeschichte, die Solages erwähnt) und in der Hauptsache auch erfolglosen, aber als Pionier durch seine strategischen Pläne um so bedeutsamern französischen Madagaskarmissionar: *Les grands desseins missionnaires d'Henri de Solages (1786–1832), Le Pacifique-L'Île Bourbon-Madagascar* (295 pp. Paris, Plon, 1933, Pr. 15 Fr.). Geradezu überwältigend ist nicht nur die an diesem Altmeister katholischer Historiographie gewohnte pragmatische Zusammenfassung und Hineinstellung seines Helden in das Ganze der Missionsentwicklung, sondern die imponierende Menge von Archiven und Quellen, die er (meist durch Vermittlung von Abbé Bernard de Solages) herangezogen hat (außer dem Familienarchiv das der Bistümer Pamiers und Albi, von Réunion und St. Maurice, der Jesuiten von Tananariva, der Spiritaner, Lazaristen, Pikpusianer, Maristen und Sulpizianer, der Propaganda und Glaubensverbreitung, des nationalen und ministerialen in Paris). So tritt dieses abortive Missionsschicksal lebensvoll an uns vorüber: im 1. Kap. Jugend und Ausbildung bis zur Ernennung zum Präfekten von Bourbon, aber mit den ausschweifendsten Projekten für Madagaskar und Ozeanien; im 2. die Verhandlungen mit Kapitän Dillon und dem Marineministerium wegen einer Missionsexpedition nach der Südsee (1829); im 3. mit den Räten der Glaubensverbreitung, den Pikpusianern und den Jesuiten (negativ); im 4. die Umwandlung des Staatsunternehmens in ein privatkapitalistisches mit staatlicher Subvention nach der Komplikation durch den Eintritt von Mathieu gegenüber der wachsenden Reserve kirchlicher Kreise; im 5. die erneuerten vergeblichen Schritte beim Hof und Ministerium, bei den Jesuiten und der Glaubensverbreitung; im 6. die Abreise nach Bourbon und die dortige religiöse wie kirchenpolitische Zerfahrenheit; im 7. die Präfektentätigkeit für die Evangelisation der Schwarzen und die Rekrutierung von Priestern wie die Konflikte mit dem Lokalklerus und der Kolonialregierung; im 8. die Briefe an Gregor XVI. und Louis Philippe zugunsten der weiteren Horizonte nebst der Vorbereitung zur Abfahrt nach Madagaskar; im 9. die an der protestantischen Gegenpropaganda, dem Fremdenhaß der Königin Ranavalona und dem Machivaellismus des Gouverneurs Coroller scheiternden Missionsversuche auf Madagaskar; im 10. das Warten in Tamatave auf die Bewilligung zum Vordringen, der Aufbruch nach Tananariva ohne dieselbe und die Zurückhaltung in Andevoranto; im 11. das Mysterium des dortigen Todes am Fieber und Hunger, aber zugleich als „Märtyrer (?)“ wegen Nichtaufgebens der Missionsabsicht gegenüber der Ablehnung durch Ranavalona und Coroller mit einem Ausblick auf die folgende Erntezeit; im Epilog von P. Lhande S. J. über die Wiederauffindung des Grabs (1932). Was uns allerdings in diesem missionarischen Lebensbild mißfällt und nicht genügend hervorgehoben wird, ist einerseits die überstarke Verwicklung mit politischen Motiven und Projekten, andererseits die uferlose und phantastische Abenteuerlist nach dem hier anwendbaren Sprichwort: „Qui trop embrasse, mal étreint!“

Eine 3. konzentrierte Auflage der zweibändigen Biographie von P. Mangeret über Bataillon (1884/85) bietet uns die Gesellschaft Mariens in der Vie de Mgr. Bataillon: *La croix dans les îles de pacifique* (331 pp. mit 4 Karten u. 116 Photogr., Lyon-Paris 1932, Pr. 15 Fr.),

indem sie einerseits die anderweitig berichteten Tatsachen ausschaltete, andererseits doch wieder neue Ergebnisse hineinzog und ihren Helden besser in seine Umgebung stellte, ohne wissenschaftlichen Apparat und geographisch-ethnographischen Hintergrund: im I. Teil über die religiöse Eroberung von Wallis (1. Vorleben, 2. Ausfahrt, 3. Landung, 4. Installation, 5. Sonnenstrahlen, 6. Wechselfälle, 7. Verfolgung, 8. Endkrise, 9. Volksregeneration, 10. Überraschungen, 11. Morvan); im II. Ausbreitung und Befestigung des Erfolges auf Zentralozeanien (1. Bekehrung von Futuna, 2. Bataillon in Tonga, 3. Missionsgründung in Fidji, 4. Krieg auf Wallis, 5. christliche Zivilisation, 6. Niederlassung in Samoa, 7. Festsetzung in Rotuma, 8. Europa-reise, 9. auf den Tokelau, 10. in Haapai und Vavau, 11. Christenheit von Wallis, 12. Königin Falakika und Amelia, 13. eingeborener Klerus, 14. Alter und Tod).

Die Konferenz der katholischen Afrikamissionen gibt durch ihren Sekretär P. Dubois S. J. als „*Traité de Missiologie pratique*“ *Leréper-toire African* heraus (400 pp. Sodalité de S. Pierre Claver Rome 1932, br. 2,50 und geb. 4,50 Mk.), in buntem Durcheinander, ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, nur zur summarischen Initiation, Information, Suggestion und Union der afrikanischen Missionare, in dieser bescheidenen Beschränkung von anerkanntem Nutzen, wenn wir auch nicht die von eigener Unkenntnis zeugenden Lobsprüche gewisser Missionsprälaten über die Kompetenz dieser „wahren Missiologie“ teilen können, schon weil ihr das elementarste Handwerkzeug dazu in der fachwissenschaftlichen Literatur fehlt: im I. Teil mit einigen allgemeinen Daten über Afrika (1. Name und Vorgeschichte, 2. progressive Entdeckung, 3. vor der europäischen Okkupation, 4. letzte Explorationen, 5. politische Einteilung, 6. geologische Struktur, 7. Klima, 8. Regionen, 9. Rassen, 10. Sprachen, 11. Kulturen, 12. Kunst, 13. Musik); im II. Teil Kolonial- und Missionsprobleme (1. allgemeines Interesse, 2. Tabelle, 3. Kolonisationsfrage, 3. Assimilation oder Adaptation, 5. Seelenzerrüttung, 6. Sprachenproblem, 7. Pädagogie, 8. Ackerbau, 9. Zwangsarbeit); im III. die uns besonders interessierenden missionarischen Fragen (1. Wichtigkeit der Missiologie nach dem päpstlichen Ausspruch, 2. Zusammenstellung der Missionsprobleme in ihrem Rahmen wie in ihrer Tätigkeit nach Lage, Organisation, Zweigen, Faktoren und Resultaten, 3. Vorbildung der Missionskandidaten, 4. einheimischer Klerus, 5. Katechisten, 6. Gehilfenfrage, 7. Katechumenat nach den beiden Richtungen für Raschheit oder Langsamkeit, 8. Missionsschulen, 9. missionsärztliche Fragen, 10. wissenschaftliche Arbeit der Missionare mit allgemeinen und besonderen Fragen, 11. Verhältnis zum fremden und einheimischen Nationalismus, 12. soziale Tätigkeit, 13. Kunsteinstellung zwischen der adaptionistischen und konservativen Schule, 14. äußere Zusammenarbeit, 15. finanzielle Grundlagen); im IV. die religiösen Kräfte in Afrika (1. nichttunierte Kopten, 2. afrikanisches Heidentum, 3. Islam, 4. Protestantismus, 5. Katholizismus); im V. Arbeitsdokumente oder -instrumente (1. Kulturstufen, 2. ethnologische Elemente, 3. geographisches Quästionar, 4. Ehestudie, 5. Missionsstudium nach Warum und Wie gegenüber 7 „Partikularismen“, 6. Konversionsschema, 7. Aufschlüsse über das internationale afrikanische Institut, 8. protestantische Missionen, 9. Neger in den V. St., 10. katholische Missionen in Afrika, 11. Skizze einer afrikanischen Bibliographie in ihren wissenschaftlichen und missionarischen Erzeugnissen).

Der Jahresbericht der 10. missiologischen Woche von Löwen (27.—30. August 1932), woran 300 Mitglieder aus 27 männlichen und 13 weiblichen Genossenschaften (nach der Einführung) oder aus 43 Kongregationen und 21 Nationen (nach dem Schlußvortrag) teilnahmen, erscheint diesmal unter dem Titel *L'Action Catholique aux Missions* (248 pp. Museum Lessianum Louvain Pr. 25 Fr.). Leider müssen wir wiederum daran aussetzen, daß nicht nur kein einziges der Referate wissenschaftlich im eigentlichen Sinne ist, sondern die meisten kaum hierher gehören, auf lokale

Nebengeleise abschweifen und nur sehr lose mit der Missionsfrage zusammenhängen, vor allem weil jede Synthese fehlt und die Linien zum Heidenapostolat zu wenig gezogen werden, wenn wir auch nicht leugnen wollen, daß eine solche Übersicht über die christlichen Organisationsversuche wenigstens indirekt als Element der missionspastoralen Einführung ins christliche Leben schon wegen ihrer kompetenten Herkunft aus den missionarischen Erfahrungen unseren missionstheoretischen Kenntnissen manche Erweiterung oder neue Gesichtspunkte bieten können. In der „Introduction“ teilt uns P. Hublou S. J. mit, daß diese Veranstaltung von P. Ignaz Beaufays O. F. M. an Stelle des zurückgetretenen P. Ulrix geleitet wurde, der bisherige Sekretär P. Charles wegen seiner Studienreise nach Ceylon nicht teilnehmen konnte, dafür aber Bischof Hemptinne von Katanga, Erzbischof Ivanios von Trivandrum und der amerikanische Neger Carter Woodson (Protestant) als illustre Gäste erschienen. In seiner Eröffnungsrede blickt der Präsident P. Beaufays auf die Entstehung und Entwicklung der missiologischen Woche als „Studienzirkel“ der Missionare mit ihren Referaten, ihrem Lokal und der kirchlichen Stellungnahme dazu zurück. Im 1. Vortrag behandelt der Weiße Vater und zentralafrikanische Exmissionar van den Eynde die einheimischen Gesellschaften und Clans als Basis der christlichen Assoziationen, was in der Diskussion und auch vom Vortragenden dahin korrigiert oder modifiziert wird, daß diese heidnischen Sekten nicht als Vorbild oder Ausgangspunkt des christlichen Vereinswesens dienen können, sondern nur insofern sie den sozialen Geist der Schwarzen widerspiegeln und an diesen angeknüpft werden soll; im 2. schildert der Pariser Missionar und Direktor der Schulwerke von Salem P. Michotte die katholische Erziehung in Südindien, sowohl in den elementaren und industriellen als auch in den sekundären Schulen unter Widerlegung der Bedenken gegen letztere (Immobilisation der Missionare, Aufnahme von Heiden neben Christen, kein obligatorischer Religionsunterricht, Bekehrungserfolge nicht im Verhältnis zu den Opfern); der 3. will die Haltung der Missionen gegenüber dem Kastenproblem durch den ehemaligen Kapuzinermissionar P. Quirinus vom Punjab zeichnen, ohne sich auf den Weg praktischer Ratschläge begeben zu wollen, für welche die Löwener Woche sich stets unzuständig erklärt habe (worauf eine Mitteilung von Dr. Woodson folgt); im 4. wird ein missionshistorisches Thema vom Bollandisten Grosjean S. J. über die Christianisierung Irlands und die Methode des hl. Patrik (zu dessen Jubiläum) angeschnitten, wobei wir aber wenig oder nichts über die eigentliche Missionsmethode erfahren; im 5. führt uns die Weiße Schwester St. Patrice aus Ruanda in die weiblichen Ouvroirs von Zentralafrika ein (Anfänge, Organisation, Postulate und Mittel); im 6. macht uns der Scheutvelder Kongomissionar Cruyen mit dem Problem der Mischlingskinder von Kongo vertraut (Lage, Beziehungen, was geschehen und noch zu tun); der 7. ist den Jugendwerken in der Chilemission von P. Dositheus Hottlet O. F. M. gewidmet, aber hier nur im uneigentlichen Missionssinn (danach eine Mitteilung von Mgr. Ivanios); im 8. marschieren die katholischen Pfadfinder in Belgisch-Kongo unter der Feder ihres Oberstkommandanten Moerman von den Weißen Vätern auf (was die Bewegung ist und nicht ist, ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit); im 9. die sozialen Werke von Tokyo dargestellt durch P. van Overmeeren S. J. (staatliche, parteiiche, buddhistische, protestantische und katholische, besonders „Settlement“ der Jesuitenhochschule); im 10. hören wir vom Oblaten Perbal über die sozialen und karitativen Werke der Buddhisten und Katholiken in Ceylon (in etwa auch den protestantischen); im 11. schildert der ehemalige Bengalmissionar Dumoulin S. J. die katholische Aktion von Chotanagpur (mit den Statuten der Catholic Sabha im Anhang); im 12. der von Madagaskar Devèze S. J. den Verein der katholischen Jugend daselbst (Vergangenheit, Rekrutierung, Organisation, Inneres, Religionskenntnis, Apostolat); im 13. P. Charles S. J. das freilich sehr abseits gelegene Werk der Heilsarmee; im 14. Dom Thoreau O. S. B. aus Katanga die sozialen Werke von Elisabethville; im 15. P. Tonneau O. P. aus der Mossulmission den Religionsunterricht durch Gesang und Bild

in den assyrischen Stämmen von Irak; endlich im 16. der Redemptorist van Cleemput aus Unter-kongo die erzieherische Verwertung der einheimischen Volksgesänge Afrikas.

In der 5. Broschüre der Aucam untersucht Paul Collin S. J. das Verhältnis von Catholicisme et colonisation (67 pp. Louvain aus Bulletin d'Etudes et d'Informations 1926/27, Pr. 3,50 Fr.): das Problem, die zu konsultierenden Autoren, die vorgeschlagenen Lösungen, Recht oder Pflicht, Monogenismus und Polygenismus, Doppeltitel, Missionare und Laien, Conclusion.

Nachdem die Missionsvereinigung im Priesterseminar von Hoeven schon in ihre „katholieke Missie in Wezen en Ontwikkeling“ unter Leitung von Prof. Mulders die Grundzüge der Missionstheorie aufgenommen hatte (1924), behandelt sie jetzt in einer Mulders gewidmeten und von ihm mit einem Vorwort bedachten Monographie speziell die Missieleer (155 pp. Hoeven 1933), ganz wesentlich in den Fußstapfen meiner Missionslehre, von der sie Einteilung wie Inhalt übernommen hat, um ihn freilich besonders in den Belegen und Zitaten durch anderweitige Sonderuntersuchungen zu bereichern (was durchaus kein Tadel sein soll, sondern im Gegenteil für mich ein recht erfreulicher Beweis ist, daß ich in der Hauptsache das Richtige getroffen habe, über das man kaum hinausgehen kann, obschon diese Übereinstimmung oder Entlehnung hier hätte stärker zum Ausdruck kommen dürfen): so folgt wie in meinem Lehrbuch einer Einleitung über den Missionsbegriff das I. Hauptstück über die Grundlagen der Mission (1. natürliche, 2. übernatürliche Missionsbegründung, 3. katholische oder konfessionelle Missionsapologie), im II. Missionspflicht, besser Missionssubjekt (1. indirekte Träger des Missionswerks in den leitenden und fördernden Missionsinstanzen, einerseits Papsttum und Propaganda, andererseits Episkopat und Klerus, 2. direkte Missionsträger in den leitenden Delegaten, Vikaren und Präfecten, den ausführenden Missionspriestern und den Missionshelfern als Brüdern, Schwestern, Katechisten und Ärzten), in III. „Voorwerp“ oder Objekt der Mission (1. Gebiets- und Volkswahl, 2. Akkommodation oder Anpassung), im IV. Missionsziel (individuelle und Volksbekehrung mit Ausbau und Bildung der kirchlichen Organisation), im V. Missionsmittel (1. übernatürliche in Gebet, Vorbild und Opfer, 2. übernatürliche durch Predigt und Katechumenat, die allerdings eher zur 1. Kategorie gehören, inländischen Klerus, Missionsschule und -literatur, wirtschaftliche und caritative Missionstätigkeit, hier auch Ausrüstung der Missionare und Finanzierung der Mission, während die Einführung oder Befestigung im Christentum unter die Bank gefallen zu sein scheint), mit Literatur und Abkürzungen am Schluß.

In äußerst begrüßenswerter Weise hat die interakademiale Studentemissionsbewegung als „koloniale Problemen“ die Relectio de Indis von P. Franz de Vitoria O. P. auf Grund eines Beschlusses der Utrechter Studenten zuerst in holländischer Übersetzung und dann im lateinischen Urtext herausgegeben (167 pp. Dekker Utrecht 1932): nach einem auf die früheren Ausgaben mit ihren biographischen und bibliographischen Erläuterungen (in Ingolstadt 1580 und Köln-Frankfurt 1696, bes. von Washington 1917, Barthelmy 1904 und Beuve-Méry 1928) verweisenden Vorwort in der I. Sektion (nach Betonung der Notwendigkeit einer Lösung der Zweifel durch die Wissenschaft) über die Rechtmäßigkeit des Eigentums von Häretikern wie von Barbaren oder Ungläubigen, in der II. über illegitime Titel der spanischen Herrschaft auf die Barbaren der neuen Welt (durch kaiserliche oder päpstliche Übertragung oder Kriegführung infolge Nichtannahme des Glaubens), in der III. über die legitimen Rechtsgründe einer kolonialen Eroberung (wenn die Indianer die Spanier am Handel oder die Missionare an der Verkündigung des Evangeliums verhindern wollen). Wir haben schon gesehen, wie dieser spanische Dominikanertheologe von Salamanka bei aller

Befangenheit in den scholastisch-mittelalterlichen Vorstellungen doch schon in der modernen Freiheitsanbahnung einen relativen Fortschritt und eine mittlere Linie darstellt (in unserem Aufsatz über die älteren Missionstheoretiker vom I. Jahrgang der ZM übereinstimmend mit Berthelmy). Wie uns die interakademische Missionskonföderation in ihrer Zeitschrift mitteilt, will sie durch die Publikation dieser Relektionen das Augenmerk der gebildeten Laien auf die katholische Literatur über die Fragepunkte des Kolonisationsrechts lenken, um das Odium von der Kirche fernzuhalten, als ob sie den vielen Vorurteilen und Mißständen seitens der Weißen gegenüber tolerante Unschlüssigkeit oder gar positives Wohlwollen erwiesen hätte, zweifellos ein hohes Ziel bei der Bedeutung solcher Studien für die heimatischen wie einheimischen Gebildeten.

Der ehemalige indische Missionar und jetzige Missionsprofessor Daniel Johnson Fleming vom theologischen Unionsseminar in Neuyork (von dem wir schon früher sehr anregende Missionsschriften angezeigt und analysiert haben) widmet sich in den *Ventures in Simpler Living* einem schon öfters in den nordamerikanischen Missionskonferenzen und zuletzt noch in derjenigen von Harford letzten Sommer ventilierten praktischen und finanziellen Missionsfrage (169 pp. in Maschinenschrifttypen Neuyork 1933 Intern. Miss. Council § 1): nach einem Vorwort über Wichtigkeit und Zweck (nicht propagandistisch) im 1. Kap. über vier verschiedene *Ventures* (in Korea, Indien, China und London), im 2. über einige nützliche Distinktionen (Standard, planes and costs of living), im 3. über die individuellen und sozialen Missionsmotive, im 4. über die Impulsion für Professional Efficiency, im 5. über inadäquate Lebenspläne, im 6. über intermediate Planes of Living, im 7. über den „Plane of Luxury“, im 8. einige allgemeine Erwägungen, im 9. über einzelne gruppenweise und Professional Efficiency, im 5. über inadäquate Lebenspläne, im 6. über Handicap from spacious Homes, im 12. Final Suggestiones. Mögen auch diese Mahnungen zur Vereinfachung der Lebenskosten vorab für die hierin vielfach zu verschwenderischen protestantischen Missionen angebracht und in den katholischen teilweise lobenswerterweise schon längst verwirklicht sein, so verdienen sie doch auch in unserem Missionslager alle Aufmerksamkeit und Beherzigung.

The Church Overseas bringen im Januarheft (Vol. VI n. 21) Artikel von Underbill über einen Rückblick von sieben Jahren, Prof. Westermann über Suaheli als Lingua Franca von Ostafrika, Sandgren über die Kirche der schwedischen Mission, Tompkins über das anglikanische Missionswerk von Südamerika, Edwards über den Hubli Settlement, als Reviewbeitrag von Jenks über die römisch-katholische Mission; im April von Hooper über Gold in Kenya, von Mynors über Henry Hutchinson Montgomery, von Neill über Heranbildung eines indischen Gehilfen, von Ralla Ram einige Eindrücke über die indische Mission, von Prof. Florovsky eine historische Skizze über die russischen Missionen, von Saunders über die Ausbildung afrikanischer Mütter, unter Heimbasis über das Programm des Missionskonzils vom Bischof von Exeter (wozu noch die ständigen Rubriken kommen), während wir vergeblich nach einer Auseinandersetzung mit unserem Beitrag über den katholischen Charakter der anglikanischen Missionen suchen und daher hiermit die Berichterstattung über dieses anglikanische Missionsorgan abschließen.